

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 17.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratannahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Cöln.

Cöln, den 28. April 1916.

Insertionspreis für die viersp. Petitzeile 20 Pfg. Stellensuche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Cöln, Wenzelstraße 9. Telefonruf B. 1546. — Redaktionschluss ist Montag Mittag.

17. Jahrg.

Zur Entwicklung des Verbandes.

Der Krieg hat der Aufwärtsentwicklung unseres Verbandes ein plötzliches Ziel gesetzt, wie die untenstehenden Ziffern zeigen. Bis Ende des Jahres 1913 zeigen die Zahlen, abgesehen von kleinen durch Wirtschaftskrisen hervorgerufenen Unterbrechungen ein ständiges Wachsen des Verbandes an. Auch im Jahre 1914 würde der Verband wiederum, wäre der Krieg nicht hereingebrochen, einen Aufschwung genommen haben. Vielleicht wäre sogar das nächste Ziel, das sich alle eifrigen Kollegen gesteckt hatten, den Verband auf 20 000 Mitglieder zu bringen, Ende 1914 erreicht worden. Da kam der ungeliebte Krieg, der mit einem Male alle Hoffnungen jäh zerstörte und der die meisten Verbandsmitglieder dem Verbande entzog. Ende 1914 beträgt daher die Mitgliederzahl ungefähr nur mehr die Hälfte wie am Anfange des Jahres, und im Jahre 1915 ist sie nochmals um mehr wie die Hälfte gesunken. 4062 Mitglieder zählte der Verband noch Ende 1915.

Auch die Zahlstellenvermehrung erfuhr durch den Krieg eine Stöckung. Von 311 Zahlstellen des Verbandes waren Ende 1914 noch 270 und Ende 1915 noch 218 vorhanden. Beinahe 100 Zahlstellen sind also infolge des Krieges eingegangen. Zeitweise, insbesondere bei kleineren Zahlstellen, sind die Mitglieder ausnahmslos zu den Waffen gerufen worden. Manche Zahlstellen hätten allerdings noch bestehen bleiben können, wenn alle nicht einberufenen Mitglieder dem Verbande treu geblieben wären und die Zahlstellen hoch gehalten hätten. Leider müssen wir konstatieren, daß manche Mitglieder in großer Zeit dabei ihre Pflicht nicht getan haben und in unserer Verbandschronik als Fahnenflüchtige figurieren.

Bei den Klassenverhältnissen ergibt die untenstehende Uebersicht ein erhebliches Zurückgehen der Beiträge bereits im ersten Kriegsjahre, dagegen eine große Steigerung der Unterstützungsausgaben. Einer Minderberung der Beitragssumme von weit über 100 000 Mk. im ersten Kriegsjahre 1914 stehen höhere Unterstützungsausgaben von mehr wie 150 000 Mk. gegenüber. Ueberstiegen so im ersten Kriegsjahre die Unterstützungen die Beiträge um etwa 34 000 Mk., so überstiegen letztere im Jahre 1915 erstere wieder um etwa 30 000 Mk. Im ersten Kriegsjahre entwickelten sich also die Beiträge erheblich nach unten und die Unterstützungen nach oben, im zweiten Kriegsjahre dagegen gingen Beitragsleistung und Unterstützungen erheblich zurück. Zur Zeit halten sich im Verbande Einnahmen und Ausgaben so ziemlich wieder die Wage.

Die beiden Kriegsjahre 1914/15 bilden somit auch in der Entwicklung unseres Verbandes ein bemerkenswertes Ereignis. Die Verbandsziffern werden uns immer mit an die kriegerischen Ereignisse erinnern. Ob auch das Jahr 1916 noch vollständig von kriegerischen Ereignissen beherrscht wird, kann noch niemand voraussagen. Sicher ist, daß auch dann der Verband durchhalten wird. Hat er bis dahin den schlimmsten

Stoß ausgehalten, so wird er auch den Rest der Kriegszeit überleben, gestützt auf die Treue der Mitglieder. Bis die Friedensglocken läuten, werden sicher unsere jetzigen Mitglieder alles tun, um den Verband zu fördern. Dann aber kommen unsere feldgrauen Kollegen wieder dazu und geben die Parole aus: Vorwärts! Aufwärts!

Schätze deine Organisation!

Selbst die große, weltbewegende Zeit, die uns täglich eindringlich den Wert der Organisation vor Augen führt, ist leider nicht imstande, manche Arbeiter und Arbeiterinnen zu bewegen, die entsprechenden Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Kurzfristig besitzen manche organisierte Kollegen und Kolleginnen sogar die erste beste Gelegenheit dazu, um der Organisation untreu zu werden. Ihnen allen hält ein feldgrauer Gewerkschaftler in der „Baugewerkschaft“ folgende zeitgemäße Ausführungen entgegen:

Wir stehen mitten im großen Weltkriege. Manche heiße und blutige Schlacht wurde schon geschlagen, und es ist wohl anzunehmen, daß, ehe die endgültige Entscheidung gefallen sein wird, noch manch heißer Tag kommen wird, und noch manch einer, vielleicht auch aus unserer Reihen keine sein Leben für uns und unsere gerechte deutsche Sache lassen mag. Vieles und ungewöhnlich großes ist auf allen Kriegsschauplätzen geleistet worden. Mit berechtigtem Stolz blicken wir auf all diese Taten, die uns einen siegreichen, günstigen Frieden in Aussicht stellen. Doch wenn der Friede kommt, und was er uns alles bringen wird, liegt leider noch recht im Dunkeln. Nur das eine steht fest, und das möchten besonders alle Arbeiter bedenken, daß er uns große Aufgaben und auch Kämpfe bringen wird auf politischem, wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiete. Dann heißt es für die Arbeiter, die doch einen so wesentlichen Anteil an dem großen Ringen haben, auf Posten zu sein, um nicht übervorteilt zu werden.

Die meisten sehen eben und das betrifft leider auch noch einen großen Teil der organisierten Arbeiter, in der Organisation eine Verbindung, die nur Geld verlangt, um damit wieder höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit zu erkämpfen, andere sehen in ihr nur eine Unterstützungskasse, die nach Möglichkeit ausgenutzt werden muß, und nur ein Teil kennt den wirklichen Wert derselben. Gewiß gilt Lohnerhöhung, und damit verbunden Verbesserung der Lebensverhältnisse als oberster Grundsatz der Gewerkschaften. Aber der Begriff „Verbesserung der Lebensverhältnisse“ ist so dehnbar und vielseitig, daß ganze selbständige Organisationen und Kommissionen wieder daran arbeiten müssen. Diese aber wären wohl nicht in dem Maße in Tätigkeit, oder die Arbeiter wären zum mindesten nicht so stark darin vertreten, wenn nicht die Gewerkschaften die Schaffung derselben angeregt und durch Schulung und Aufklärung ihrer Mitglieder dieselben zu tatkräftiger Mitarbeit herangebildet hätten. Um dies noch besser vor Augen zu führen, mögen hier einige Beispiele folgen.

Wo sind z. B. die unorganisierten Arbeiter, die für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen eintreten? Gar selten findet man sie einmal mit im Kampfe, und dann auch nur unter dem Druck der organisierten Same-

raden, im Gegenteil, gar häufig treten sie als Streikbrecher auf und vereiteln dadurch die angestrebte Verbesserung. Oder wo und wann haben jemals die unorganisierten Arbeiter die Führung bei sozialen Wahlen, wo es so wichtige Interessen der Arbeiter zu erkämpfen und zu vertreten gibt, in Krankenkassen, Versicherungs- und Uebersicherungsämtern, in Sachen der Invaliden- und Unfallrenten, wo sind sie bei Schieds- und Gewerbegerichten, oder wenn sie wirklich in einem dieser Ämter einen Posten einnehmen, wer hat erst dahin gewirkt, daß diese Faktoren mit so starker Vertretung der Arbeiter zustande kamen? Einzig und allein die Arbeiterverbände und -vereine durch jahrelange mühselige, Zeit und Geld kostende Arbeit. Wie werden sich die Millionen einzelnen streikender Arbeiter zu solchen Arbeiten und zu solchen Erfolgen durchringen, aber auch nie werden sie den Wert dieser Errungenschaften voll und ganz würdigen können, weil ihnen all die Wohltaten dieser Einrichtungen mühe-, kampfs- und kostenlos in den Schoß fallen.

Weiter! Wo sind die Nichtorganisierten bei den so wichtigen Tarifabschlüssen, die ihnen ein feingekostetes lohnendes Einkommen auf bestimmte Zeitabschnitte zusichern, und an denen nicht gerüttelt werden darf? Wo stehen sie auf dem Gebiete des Schutzes für Konsuminteressen, betreffend billige und gute Lebensmittelbeschaffung durch Konsumgenossenschaften? Zeigen uns nicht gerade die wirtschaftlichen Verhältnisse des Krieges die dringende Notwendigkeit derselben auf allen Gebieten der Lebenshaltung, und kann dies anders als wie durch Zusammenfluß der Massen geschehen? Wo kämpfen sie in der so brennend gewordenen Frage der Wohnungs- und Bodenreform, und welche Stellung nehmen sie ein in Schatz- und Rechtschutzfragen, in Fragen des Arbeiterschutzes, der Arbeitslosenfürsorge und -versicherung? Nirgends ist von ihnen etwas zu hören. Wo aber sind sie erst zu finden bei der politischen Vertretung der Arbeiterschaft? Wohl kein Arbeitervertreter in im Reichs- oder Landtag, der nicht politisch oder gewerkschaftlich organisiert ist. Also auch nach dieser Richtung hin tun sie nie etwas für ihre Interessen, im Gegenteil, sie werden von den verschiedenen Parteien als Stimmvieh gebraucht und schaden mitunter direkt der Sache der Arbeiterschaft.

Es wäre gewiß noch vieles anzuführen, doch mögen die hier ausgeführten Punkte genügen. Wer mit offenen Augen den Gang der Ereignisse im Laufe der Jahre und vor allem jetzt im Kriege verfolgt hat, dem muß es nunmehr zum Bewußtsein kommen, daß dem Arbeiter in allen wichtigen Lebensfragen nur durch eine starke Organisation geholfen werden kann. Doch eine wichtige Frage bleibt noch zu beantworten. Viele Kollegen werden beim Lesen des Artikels sagen, was sollen alle diese Aufzählungen und Ermahnungen, wie sind doch organisiert. Nun wohl, organisiert sind sie, aber manch einer kennt doch den Wert der Organisation noch nicht ganz, und ihnen mag er zur Belehrung dienen. Allen Lesern aber soll er ein reger Ansporn sein, sofort und für alle Zukunft eine rege Agitationsarbeit zu betreiben, damit wenigstens der größte Teil der Arbeiter in den Gewerkschaften untergebracht wird, um dann mitankämpfen für das Wohl der Arbeiterschaft.

Jahresübersicht zur Entwicklung des Verbandes.

Jahr	Am Jahreschluß		Einnahmen					Ausgaben								Vermögen am Jahreschluß (einschließlich Erbschaften) Mk.		
	Zahlstellen	Mitglieder	Aufnahmegebühren	Wochenbeiträge	Confr. Beitr. u. Einnahm.	Gesamteinnahmen	Reiseunterstütz.	Arbeitsl. unterstütz.	Streikunterstütz.	Wohregel. unterstütz.	Umzugunterstütz.	Kranter. unterstütz.	Sterbegeld	Militärkonf. Unt.	Gesamtunterstütz.		Confr. Ausg. (Einn. Verwaltg.)	Gesamtausgaben
1899	11	750	—	623,16	150,00	773,16	—	—	186,00	—	—	—	—	—	186,00	833,55	1019,55	—
1900	50	2560	439,50	6317,12	4947,86	11704,48	—	—	3305,40	—	—	—	—	—	3322,40	6852,79	10173,19	2421,55
1901	76	2920	705,00	15944,42	2404,44	19053,86	99,40	198,00	1561,95	217,95	57,00	—	65,00	—	2199,30	13064,24	15263,54	7449,54
1902	93	3403	998,70	27068,22	6301,17	34368,09	261,20	701,00	6898,05	144,00	165,00	—	182,20	—	8251,54	22330,04	30581,58	12900,87
1903	104	4313	1251,20	35148,45	5221,93	41621,58	311,40	732,39	12033,19	292,00	41,00	—	215,00	—	13424,08	22415,13	35849,11	21727,79
1904	171	6834	2516,40	64967,93	8681,06	76165,39	456,85	606,85	16519,79	1248,63	265,38	—	650,00	—	19747,50	37063,45	56810,95	48254,47
1905	227	9086	3586,50	128568,65	30283,66	162440,81	1269,90	466,89	62273,89	2177,05	506,00	—	1115,00	—	68808,73	75189,50	153083,23	72169,39
1906	256	10435	3736,40	201165,75	11300,86	217203,01	3032,25	3391,42	61876,98	3706,79	1121,00	—	1134,00	—	74762,41	105897,62	180600,06	129541,24
1907	260	11258	3554,75	279436,72	11126,36	298217,83	4595,55	8229,56	100252,09	2370,44	2258,00	—	8322,11	—	127602,75	131908,61	259511,36	184755,02
1908	253	10849	2015,75	282847,84	18361,22	303234,81	6344,01	22099,68	51146,44	3523,21	1753,52	—	25220,21	—	112643,07	126455,76	239107,83	269002,20
1909	255	11312	2198,30	295648,55	22771,04	320617,89	7170,85	32738,04	74406,19	3654,56	2370,00	—	34848,50	—	157840,64	107975,53	265816,17	315703,92
1910	264	13407	3060,25	355077,59	50425,27	408563,11	7149,75	25781,29	74892,62	4563,45	2265,00	—	37123,39	—	154908,50	153532,56	308461,06	415805,97
1911	266	16448	3558,00	448261,59	39153,22	490972,81	6689,00	24396,96	90205,35	2014,70	2964,50	—	47485,30	—	183391,19	153367,36	336098,55	570080,23
1912	300	17459	3055,10	504405,18	50305,44	557765,72	9024,33	34581,15	68946,72	2170,55	3717,50	—	60580,70	—	190244,06	194335,25	384579,31	743206,04
1913	311	17669	2691,50	527212,11	67081,59	596985,28	12031,75	72323,29	102426,48	1437,24	4010,65	—	76374,19	—	282126,72	231358,47	513485,19	826766,63
1914	270	5772	1782,80	399676,54	93126,11	494785,45	7756,30	174828,67	46284,26	2993,49	2100,00	—	59746,20	—	7572,50	133569,69	434351,11	205534,54
1915	218	4062	440,25	159903,06	75390,42	235733,73	111,25	2325,71	—	—	240,—	—	6659,79	—	10668,—	87432,06	128486,81	151929,43

Bekanntmachung des Vorstandes.

In Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 17. Wochenbeitrag im Jahre 1916 für die Zeit vom 23. bis 29. April fällig ist.

Wir erinnern daran, daß bis zum 4. Mai die Arbeitslosenmeldefarte ausgefüllt in Köln eingetroffen sein muß.

Berichte aus den Zahlstellen.

Zugstätt. In dem Bericht aus unserer Zahlstelle in Nr. 13 der Verbandszeitung sind einige Fehler unterlaufen. Die Ausgaben der Ortskasse betragen 269,42 Mk. und für Zwecke der im Felde stehenden Kollegen wurden 151,46 Mk. angewendet.

Lohnbewegung.

Windisch-Gschendach. Bei der Firma Gebrüder Beger erhalten die Arbeiter vom Dezember 1915 ab eine Feuerungszulage von 30 Pfg. täglich, gleich 10%, nachdem vorher eine solche von 10 Pfg. gegeben worden war. In Anbetracht der geringen Löhne und der noch fortwährend steigenden Feuerung wäre es nötig, daß den Arbeitern nochmal eine weitere Feuerungszulage gewährt würde.

Nachen. Die Firma Joseph Eiser bewilligt ihren Arbeitern eine wöchentliche Feuerungszulage von Mk. 2.—

Schönlank. Unsere Zahlstelle richtete am 9. April ein Gesuch an die Arbeitgebervereinigung um Gewährung einer Feuerungszulage. Wir erhielten daraufhin die Antwort, daß die Vereinigung aufgelöst sei. Somit wird es Sache der einzelnen Firmen sein, eine Feuerungszulage zu gewähren. In Anbetracht der Feuerung und mit Rücksicht darauf, daß es vaterländische Pflicht der Arbeitgeber und Fabrikbesitzer ist, den Arbeiterfamilien das Durchhalten zu ermöglichen, darf wohl mit Recht die Erfüllung der berechtigten Forderung erwartet werden.

Rünster i. W. Auf eine Eingabe an die hiesige Tischlerinnung um Gewährung einer Feuerungszulage ist bis jetzt eine Antwort nicht eingetroffen. Wir werden also andere Wege gehen müssen, um zum Ziele zu gelangen. Drei weitere Betriebe haben eine Feuerungszulage bewilligt.

Sadeberg. Wir erhielten im vorigen Herbst eine Feuerungszulage von Mk. 2.— wöchentlich. Infolge erneuten Vorgehens haben wir jetzt eine weitere Zulage von Mk. 4.— nebst einem entsprechenden Aufschlag auf die Affordlöhne erhalten.

Kapf. Die Süddeutsche Möbelfabrik Gebr. Treizger gewährt eine Feuerungszulage von 5 Prozent.

Dülzberg. Durch unsere Bemühungen erhielten wir bei den Firmen Guilleme & Wegmann, Higglet und bei Gebr. Kiefer Feuerungszulagen von 5 Pfg. für die Stunde. Bei einer Firma waren längere Verhandlungen erforderlich, da diese Firma statt einer Feuerungszulage zu gewähren, einige Stunden länger arbeiten lassen wollte. Durch die Verhandlungen gelang es jedoch, auch bei dieser Firma die Angelegenheit durch eine Feuerungszulage von 5 Pfg. für die Stunde zu regeln.

Gewerkchaftliches.

Eine gemeinsame Ansprache über gewerbliche Fragen des Holzgewerbes fand am 10. und 11. April in Berlin im Lehrervereinssaal zwischen den Vertretern des Arbeitgeber-Schutzverbandes für das deutsche Holzgewerbe und den Vertretern der Arbeiterorganisationen statt. Vom Schutzverband waren 30, vom Deutschen Holzarbeiterverband 24, von unserem Verbande 5 und vom Gewerbeverein der Holzarbeiter 2 Vertreter anwesend. Auf der Tagesordnung standen die drei Punkte:

1. Die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für das Holzgewerbe (Herculeslieferungen, Submissionswesen u. i. m.).
2. Die Lehrlingsfrage (Schwierigkeiten in der Heranbildung geeigneter Nachwuchses).
3. Die Arbeitsvermittlung nach dem Krieg (Unterbringung der aus dem Felde Zurückkehrenden, Fürsorge für die Kriegsschädigten usw.).

Schon diese Tagesordnung zeigt, daß es neben den Lohnangelegenheiten so manche gewerblichen Fragen gibt, die einer gemeinsamen Erörterung wert erscheinen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben in der Tat eine Reihe gemeinsamer Interessen. In dem Programm der christlichen Gewerkschaften, das im Jahre 1899 in Mainz festgelegt worden ist, findet sich diese Wahrheit denn auch bereits klar ausgedrückt: „Es ist nicht zu vergessen, daß Arbeiter und Unternehmer gemeinsame Interessen haben; darauf beruhend, daß beide Teile nicht allein als zusammengehörige Faktoren der Arbeit, der letzteren Recht auf angemessene Entlohnung gegenüber dem Kapital, sondern vor allem die Interessen der Erzeugung von Gütern gegenüber dem Verbrauch derselben zu vertreten haben.“

Beide Teile beanspruchen mit Recht eine größtmögliche Verzinsung ihres in der Erzeugung von Gütern enthaltenen Kapitals. Der Unternehmer sei es Kapital und der Arbeiter seiner Arbeitskraft. Ohne irdisches Kapital und Arbeitskraft keine Produktion.

Darum soll die ganze Wirksamkeit der Gewerkschaften von vernünftigen Geistes durchweht und getragen sein.

Wenn von nun an im Holzgewerbe mehr wie bisher die gewerblichen Fragen zur gemeinsamen Erörterung gelangen sollten, so könnte das sehr für beide Teile nur von Nutzen sein. Diese gemeinsamen Beziehungen dürfen selbstredend nicht nur zwischen

den Zentralvorständen stattfinden, sondern müssen auch zwischen den örtlichen Organisationsvertretern öfter abgehalten werden. Bei der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit wird z. B. in vielen Fällen ein erheblich größerer Erfolg zu verzeichnen sein, wenn beide Parteien am Orte sich bei Vergebung von Aufträgen bemühen, daß diese nicht in die verkehrten Hände geraten. Ebenso haben beide Teile an dem Nachwuchs im Gewerbe, den Lehrlingen, ein großes Interesse. Je tüchtiger der Nachwuchs, um so leichter wird es einem Gewerbe nach und nach möglich sein, sich empor zu arbeiten und den größtmöglichen Grad der Leistungsfähigkeit zu erreichen. In ein aufwärtsstrebendes Gewerbe, das Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Meister und Geselle, gut ernährt, werden tüchtige intelligente junge Leute viel mehr als Lehrlinge hinströmen, als wie in ein Gewerbe mit schlechten Erwerbsverhältnissen. Auch die Frage der Arbeitsvermittlung ist eine solche, die wert ist, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich in gemeinsamer Beratung darüber verständigen. Zu wünschen wäre, daß recht bald eine gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises erfolgen würde in dem Sinne, daß zukünftig diese Frage als Streitgegenstand verschwinden könnte. An einer guten gesetzlichen Regelung haben auch wir das größte Interesse. Dabei gilt es, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich den notwendigen Einfluß sichern, damit den praktischen Bedürfnissen des Gewerbes genügend Rechnung getragen wird.

So gibt es also eine Reihe gewerblicher Fragen, über die sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer sehr wohl verständigen können und an deren möglichst vollkommener Lösung gemeinsam gearbeitet werden kann. Allerdings muß für diese Fragen das nötige Ver-

eine große Rolle. Denn in den allermeisten Fällen wird Rente und Arbeitsverdienst zusammen erst dem Kriegsschädigten ein auskömmliches Einkommen ermöglichen. Daher ist es ungemein wichtig, daß für die Kriegsschädigten, insbesondere für die Schwerbeschädigten, geeignete Arbeitsstellen geschaffen und vermittelt werden.

Der Stellennachweis für Kriegsschädigte im Wohlfahrts- hause der Stadt Köln, der als besondere Abteilung der Allgemeinen Arbeitsnachweis-Anstalt Köln angegliedert ist und in engster Verbindung mit der Beratungs- und Auskunftsstelle für Kriegsschädigte steht, konnte in diesen Tagen auf ein Jahr ernster Tätigkeit zurückblicken und seine Erfahrungen der Öffentlichkeit mitteilen. Während des Jahres waren gemeldet von 1262 Firmen 3112 offene Stellen. Die Zahl der vorgemerkten Verletzten war 510. In 239 Fällen konnte geeignete Arbeit nachgewiesen werden. Eine höhere Vermittlungsziffer konnte trotz allen Bemühens nicht erreicht werden, weil es sich bei den Arbeitssuchenden fast durchweg um Schwerverletzte handelt. Die Leichtbeschädigten finden bei dem großen Mangel an Arbeitskräften meist ohne Hilfe des Stellennachweises Arbeit. Zurzeit ist eine größere Anzahl Schwerverletzter vorgemerkt, die in ihrem Beruf nicht mehr beschäftigt werden können. Für viele davon kommt nur eine Beschäftigung in Frage, die sitzend ausgeübt werden kann, und andere wieder, deren Leistungen, wenigstens in der ersten Zeit der Beschäftigung, einer nachsichtigen Beurteilung bedürfen.

Zu den schwierigsten Aufgaben gehört es, Kriegsschädigte in Stellung zu bringen, die den Verlust oder die Gebrauchsfähigkeit eines Armes oder einer Hand zu bekämpfen haben, zumal, wenn es sich um den rechten Arm oder Hand handelt. Um die Unterbringungsmöglichkeiten solcher Verletzten zu vermehren, ist bei der Fernsprechhauptstelle im Wohlfahrts-hause der Stadt Köln die Einrichtung getroffen worden, Kriegsschädigte, die von der Beratungsstelle als hierzu besonders geeignet bezeichnet werden, in der Bedienung einer Fernsprechhauptstelle anzulernen. Bis jetzt haben 27 Schwerverletzte diese Gelegenheit wahrgenommen, sie konnten nach einer acht- bis vierzehntägigen Übung fast alle angemessen in Stellung gebracht werden. Das Fehlen einer Hand wird hier durch Anbringung eines Kops- bzw. Brusthalters an Hör- und Sprechmuschel zweckmäßig ersetzt, die das Fernsprechamt oder eine Fernsprechfirma liefert.

Die oben erwähnten 510 Kriegsschädigten verteilen sich auf folgende Berufe: 191 ungelernete Arbeiter, 245 gelernete Arbeiter (Handwerker), 46 kaufmännische Angestellte, 5 technische Angestellte, 23 selbständige Handwerker. Ihre Verletzungen waren: In 20 Fällen Verlust des rechten Armes, in 11 Fällen des linken Armes, in 7 Fällen Verlust des rechten Beines, in 6 Fällen Verlust des linken Beines, in 9 Fällen Verlust der Sehkraft rechts, in 8 Fällen Verlust der Sehkraft links, in 35 Fällen Augen-, Brust- und Rücken-schüsse, in 2 Fällen Halschüsse, in 25 Fällen Kopfschüsse, in 82 Fällen Arm- und Handchüsse rechts, in 80 Fällen Arm- und Handchüsse links, in 49 Fällen Bein-schüsse rechts, in 29 Fällen Bein-schüsse links, in 147 Fällen verschiedene Unfälle und Krankheiten. Die Art der Verletzungen ist durchweg als schwer zu bezeichnen. Verheiratet waren 339, ledig 171. Der Heimat bzw. letzte Wohn- und Arbeitsort war für 404 Köln, für 106 auswärts.

239 von den 510 erhielten Arbeit durch die Vermittlung der Kriegsarbeitzentrale, 23 erhielten Arbeit bei ihrem früheren Arbeitgeber, 45 erhielten Arbeit durch eigene Bemühung, 11 reisten in ihre Heimat zurück, 120 nahmen von einer Vermittlung Abstand oder schieden aus besonderen Gründen aus, 58 sind noch in ärztlicher Behandlung bzw. noch in militärischem Dienstverhältnis, 48 sind zurzeit noch arbeitslos. Bessere stehen teils mit Arbeitgebern in Unterhandlung, teils konnten sie bisher nicht untergebracht werden, weil sie früher nur schwere körperliche Arbeiten verrichteten, für die sie heute nicht mehr in Frage kommen. Mehrfach scheiterte eine Arbeitsvermittlung aber auch daran, daß schwer zu erfüllende Ansprüche gestellt wurden.

Von den 27 Kriegsschädigten, die in der Fernsprechhauptstelle im Wohlfahrts-hause der Stadt Köln angeleitet wurden, waren die Verletzungen folgende: bei 14 fehlte der rechte Arm oder dieser war gänzlich gebrauchsunfähig, bei 10 tatz dieses hinsichtlich des linken Armes zu, bei einem fehlte der linke Unterarm bei einem Verlust des linken Auges, das rechte Auge ist stark geschwächt, bei einem Rückgratverletzung. Die Vermittlung von Stellen, wobei auch die Bedienung einer Fernsprechhauptstelle in Frage kam, erfolgte bisher in 17 Fällen, 4 Angelernte begaben sich in ihre Heimat, wo sie solche Stellung angenommen haben, 2 fanden durch eigene Bemühung Beschäftigung, 4 sind zurzeit noch stellenlos.

Da die Zahl der Kriegsschädigten noch täglich zunimmt und die Art der schweren Verletzungen eine so mannigfache ist, hofft die Zentrale, daß besonders die großen Arbeitgeber sie bei der schwierigen Aufgabe der dauernden Unterbringung von Schwerverletzten unterstützen durch Schaffung von geeigneten Stellen in ihren Betrieben, damit allen stellsuchenden D.-U.-Leuten Arbeit und Verdienst nachgewiesen werden kann.

Wir sind der Ansicht, daß mit der freiwilligen Unterbringung der Schwerbeschädigten in der Privatindustrie allein dem Wohle unserer verletzten Krieger nicht ausreichend gedient werden kann. Auf diesem Gebiete muß mehr geschehen. Vor allem müssen die Behörden dazu verpflichtet werden, geeignete Stellen für die schwer beschädigten Krieger zu schaffen. Würde mit der Beendigung des Heilverfahrens, der Ausbildung für eine bestimmte Arbeitsverrichtung und der Gewährung einer Rente die Behörde ihre Fürsorge für die Schwerbeschädigten als abgeschlossen betrachten, so wäre diese Fürsorge ungenügend. Unsere schwerbeschädigten Krieger verdienen es, daß die Behörden mit all ihnen zur Verfügung stehenden Nachmitteln für gute und geeignete Arbeitsstellen mit sorgen.



Unsere Helden.

Den Heldentod fürs Vaterland

starben unsere Verbandsmitglieder:

St. Kork, Zahlstelle Cleve.

Les Heinz, Unteroffizier, Zahlstelle Cleve.

Karl Höll, Zahlstelle Dintelsbühl.

Felix de Cleur, Zahlstelle Herdingen.

Den Heldentod fürs Vaterland starben bisher 712 Verbandsmitglieder. Das Andenken dieser Tapferen wird im Verband allezeit in Ehren gehalten werden.

ständnis und der gute Wille zur Lösung vorhanden sein. Möge die Sitzung in Berlin dazu beitragen, daß zukünftig mehr wie bisher gewerbliche Fragen gemeinsam beraten und einer Lösung entgegengeführt werden, die dem ganzen Gewerbe zum Segen gereicht.

Verhandlungen im Schneidergewerbe. Die Hauptvorstände des Arbeitgeberverbandes und der drei Gehilfenverbände im Schneidergewerbe verhandelten am 23. und 29. März d. J. in Dresden über den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Reichstarifes in Verbindung mit einer Kriegsteuerzulage. Die Arbeitgeber erklärten, daß sie früher zur Gewährung einer Feuerungszulage bereit gewesen, jetzt aber im Hinblick auf die ergangenen und noch bevorstehenden gesetzlichen Verordnungen nicht mehr dazu in der Lage wären. Das gesamte Bekleidungs-gewerbe wird durch die Beschlagnahme und Streckungsvorschriften der Regierung für Web-, Wirk- und Strickwaren sehr stark in Mitleidenhaft gezogen. Neuerdings sieht nun eine weitere Verordnung zu erwarten, welche für das ganze Bekleidungs-gewerbe eine wesentliche Produktions-einschränkung vorrecht. Um den Arbeitern den Lohnausfall möglichst wenig fühlbar zu machen, wird die Verordnung die Bestimmung enthalten, daß die Arbeitgeber auf den verdienten Lohn einen 10prozentigen Zuschlag zu zahlen haben. Im Hinblick darauf war zur Zeit eine weitere Zulage nicht zu erreichen. Außerdem wurde verhandelt über eine Erhöhung der Rohzutatenvergütung. Die Arbeitgeber erklärten ihre Bereitwilligkeit, die jetzigen Sätze entsprechend der Preissteigerung der betr. Artikel zu erhöhen. In der Frage der Entlohnung für Extrararbeiten, die für den zukünftigen Reichstarifvertrag noch ungeklärt ist, wurde auch jetzt noch keine Einigung erzielt. Bezüglich der Arbeitsnachweisfrage wurde man sich dahin einig, daß bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen die Angliederung von Facharbeitsnachweisen des Bekleidungs-gewerbes angestrebt werden soll.

Auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Krieg hat ein weiteres Opfer aus den Reihen der christlichen Gewerkschaftsangehörigen gefordert. Der Kollege Seidenpfeider vom Gärtnerverband hat bei den letzten Kämpfen an der Westfront den Heldentod erlitten. Er war früher schon einmal verwundet, nach längerer Krankenhausbehandlung dann genesen und wieder auf den Kriegsschauplatz zurückgekehrt. Ein junges hoffnungsvolles Leben wurde dem Dienst fürs Vaterland geopfert. Sein Andenken wird unvergessen bleiben. — Bis jetzt sind schon 21 Kollegen aus dem Beamtenkreis der christlichen Gewerkschaften gefallen. Drei weitere sind seit längerer Zeit vermisst.

Rundschau.

Schwervermittlung für Kriegsverletzte. Neben einer angemessenen Rente, die den Kriegsschädigten zu gewähren ist, liegt für sie die Beschaffung einer geeigneten Arbeitsstelle